

- Kultúra slova 17, 1983, S. 335-341.
- BUZÁSSYOVÁ, K. (1987a): Dynamische Tendenzen in der Bildung der Abstrakta. In: Abstrakts der Sektionsvorträge und Rundtischgespräche. XIV. Internationaler Linguistenkongreß Berlin 10.-15. August 1987. Berlin . S. 62.
- BUZÁSSYOVÁ, K. (1987b): Dynamické tendencie v tvorení abstrákt. In: Slovenská reč 52, 1987, S. 214-222.
- DANILENKO, V.P.: Russkaja terminologija. Moskva 1977.
- HORECKÝ, J., BUZÁSSYOVÁ, K., BOSAK, J. u.a.: Dynamika slovnej zásoby súčasnej slovenčiny. Bratislava (im Druck).
- KANDELAKI, I.L.: Semantika i motivirovannost terminov. Moskva 1977.
- OHNEIBER, I.: Einige Überlegungen zu kontrastiven Untersuchungen der Wortbildungssynonymie in der russischen und deutschen Sprache. In: Beiträge zur konfrontierenden Sprachwissenschaft. Halle/Saale 1976, S. 133-144.
- OHNEIBER, I.: Wortbildung im Sprachvergleich. Russisch - Deutsch. Leipzig 1987.
- ŠÍŠKA, Z.: K příčinám využívání plurálu u ruských a českých abstrakt. (Autorreferat der Dissertation A) Olomouc 1978.

Hana Borsuková

Mehrworttermini in der Fachsprache der Tierernährung und -fütterung

1. Zum Begriff des Mehrwortterminus

Mehrworttermini (auch Mehrwortbenennungen, Fachwendungen, u.ä.) standen noch vor kurzer Zeit am Rande der Untersuchungen in der Fachsprachenforschung. Erst in den 80er Jahren wurden sie als bedeutendes produktives Wortbildungsmittel in der Fachsprache anerkannt (vgl. FLUCK 1976, FLEISCHER 1982, MÜHN/PELKA 1984).

Beim Mehrwortterminus handelt es sich um eine mehrgliedrige Benennung, die durch ihre einzelnen Komponenten motiviert wird, aber semantisch ein Ganzes darstellt. Jede Komponente hat in der gegebenen Verbindung nur eine bestimmte Bedeutung, und sie kann nicht durch ein Synonym ersetzt werden. Die Reihe der einzelnen Wörter im Mehrwortterminus ist fest und darf nicht geändert werden. Der Mehrwortterminus benennt einen einzigen Begriff und wird wie der Einwortterminus in das terminologische System eines bestimmten wissenschaftlichen Faches integriert. Seine Bedeutung ist in der jeweiligen Terminologie fixiert und definierbar. So gilt z.B. als terminologische Einheit die Verbindung 'interne Ernährung' in Opposition zum Nichtterminus 'gute Ernährung' oder 'Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere' zu 'richtige Fütterung', 'wahre umsetzbare Energie' zu 'gebrachte Energie'.

Nachfolgend soll gezeigt werden, welche Rolle Mehrworttermini in der deutschen Terminologie der Tierernährung und -fütterung (TEF) spielen. Wie sich aus den Untersuchungen ergibt, sind die Mehrworttermini in verschiedenen Terminologien unterschiedlich vertreten. So gibt z.B. MÜHN für die Terminologie der Datenverarbeitung einen Anteil von 37,3 %, HÖPPNEROVA für die Terminologie der Ökonomie des Binnenhandels der DDR 10,3 % an. Wir analysierten 811 substantivische Mehrworttermini, die an der Gesamtzahl von 6991 Termini der Fachsprache der TEF mit 11,6 % partizipieren, und somit die zweite Stelle von allen Bildungsarten einnehmen.

2. Struktur der substantivischen Mehrworttermini in der Terminologie der TEF
In der deutschen Sprache entstehen Mehrworttermini aufgrund bestimmter Gesetzmäßigkeiten, lexikalisch-syntaktischer und logischer Prozesse. Entsprechend den Wortbildungsmodellen der Nichtfachsprache können wir die substantivischen Mehrworttermini der deutschen Terminologie der TEF in einige Strukturmodelle gliedern. Die einzelnen Modelle weisen natürlich eine unterschiedliche lexikalische Produktivität auf. Wir haben 5 Modelle ermittelt.

I. Das produktivste Strukturmodell ist die Verbindung von Adjektiv + Substantiv, (620 Termini), wobei es sich bei jeder Komponente um ein einfaches, abgeleitetes oder zusammengesetztes Wort handeln kann.
Beispiele: mobile Fütterung, tierisches Fett, kurzkettige Fettsäuren, gastroenterohepatischer Kreislauf.

Zu diesem Grundmuster gehören auch die Mehrworttermini mit dem Partizip I und II in attributiver Stellung.

Beispiele: lebende Organismen, hochtragende Sau, gebundenes Metall, kolostriertes Tier.

II. Das zweitproduktivste Modell ist die Verbindung aus Substantiv₁ + Substantiv₂, (95 Termini), mit Varianten, in denen die Bedeutung eines der Substantive durch das Adjektiv oder Partizip präzisiert wird.
Beispiele: Koeffizient der Energie, Nährstoffe metabolischer Herkunft, biologische Wertigkeit der Eiweißstoffe, Resorption der Eiweißbausteine.

III. Modell Substantiv + Präpositionalgefüge, (70 Termini).
Beispiele: Tier mit künstlicher Fistel, Eiweißkonzentrat für Schweine, Gesamtnährstoffe nach Lehmann.

Bei diesem Typ stoßen wir auf die Valenz des Substantivs Fütterung mit der Präposition auf (z.B. Fütterung auf Leistung), die die Allgemeinsprache nicht kennt.

IV. Modell Adverb + Adjektiv + Substantiv, (20 Termini).
Beispiele: leicht verdauliche Futtermittel, radioaktiv markierte Aminosäuren, künstlich getrocknetes Grünfutter, mehrfach gesättigte Fettsäuren.

V. Modell (Adjektiv + Substantiv + Determinant, (6 Termini). Dieses Modell kommt in der Terminologie der TEF nur selten vor. Substantivum und Determinant stehen im gleichen Abhängigkeitsverhältnis, wie es bei dem Modell Substantiv + Präposition ausgeprägt ist. Diese Abhängigkeit ist aber syntaktisch nicht ausgedrückt.

Beispiele: Ernährungsregime Huhn, Ernährungsregime Schwein, Energetische Futtereinheit Rind.

Interessant ist, daß in den Fachtexten ein- und desselben Autors beide Formen vorkommen, also mit und auch ohne Präposition.

3. Semantische Gruppen der substantivischen Mehrworttermini.

Aufgrund der Konfrontation der Mehrworttermini wurde festgestellt, daß die Mehrheit der terminologischen Einheiten in gewisse semantische Gruppen eingliedert werden kann. Aus der struktursemantischen Analyse ergibt sich, daß für die einzelnen semantischen Gruppen bestimmte Strukturmodelle charakteristisch sind. Die Vertretung der einzelnen Strukturen in den semantischen Gruppen ist aber nicht gleichmäßig. Einige Strukturmodelle kommen in mehreren semantischen Gruppen vor, andere sind nur für wenige Gruppen kennzeichnend. Wie sich aus der folgenden Tabelle ergibt, wurden die Termini in 8 Gruppen aufgliedert:

	A+S	S+S _{Gen}	Adv+A+S	S+Präp+S	S+D
1. Futter und seine Komponenten	X	X	X	X	
2. Chemische Verbindungen und biochemische Stoffe	X	X	X		
3. Abstrakta	X	X	X	X	X
4. Handlungen, die mit der Ernährung und Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere zusammenhängen	X	X	X	X	
5. Benennungen für Haustiere, ihre Organe und Körperteile		X			
6. Eigenschaften von Handlungen, Futtermitteln, Tieren und Abstrakta	X	X		X	
7. Konkrete Gegenstände	X	X			X
8. Einheiten und Systeme	X	X			

In allen semantischen Gruppen ist das Modell Adjektiv + Substantiv vertreten, deshalb kann es u.E. als Universalmodell bezeichnet werden. Das zweitproduktivste Modell ist das aus Substantiv₁ + Substantiv₂ bestehende, das für 5 semantische Gruppen charakteristisch ist. Die Verbindung

Substantiv + Determinant ist jedoch nur in zwei Gruppen vertreten, und auch die Anzahl der nach diesen Mustern gebildeten Termini ist gering.

Literaturverzeichnis

FLEISCHER, W.: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1982, 250 S.

FLUCK, H.-R.: Fachsprachen. München 1976.

HÖPPNEROVA, V.: Odborná terminologie ekonomiky vnitřního obchodu NDR z hlediska tvoreni slov. Diss. Praha 1980, 171 S.

MÖHN, P.: Zum Problem der Mehrwortbenennungen. Vortrag an der KU Prag 12.11. 1986.

MÖHN, D., PELKA, R.: Fachsprache. Eine Einführung. Tübingen 1984, 171 S.

Eleonóra Dzuríková

Partizipiale Konstruktionen in der deutschen Fachsprache der Technik (Werkstoffkunde)

Im Bereich der nominalen Wortgruppen und insbesondere am Attribut lassen sich heute Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache erkennen. Vor allem die Bindekraft (Fügungspotenz, Valenz) ursprünglicher Verben, die auch in den attributiven Wortgruppen wirksam wird, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Zunahme bestimmter Attributformen im Deutschen.

So werden auch die partizipialen anteponierten Attribute in Beziehung gesetzt zu dem Anwachsen des Nominalstils, zu einer Straffung des Ausdrucks sowie zu einem Streben nach sprachlicher Ökonomie. C. KÜHLER (1968) stellte bei seiner Untersuchung der Sprache der Technik (Maschinenbau) im Vergleich zu den gemeinsprachlichen Texten fest, daß die fachsprachlichen Sätze mehr Attribute enthalten. Die Unterschiede zwischen der Fach- und Gemeinsprache lenken den Blick auch auf die attributiven Partizipien und die mit ihnen in syntaktischer Hinsicht eng verwandten Verbaladjektive. Der Anteil partizipialer Attribute in Fachtexten im Vergleich zu gemeinsprachlichen Texten ist doppelt so hoch (2,1 : 1); dagegen werden in den gemeinsprachlichen Texten häufiger adjektivische Attribute verwendet (0,7 : 1).

Die Fachsprache nutzt die vielseitige inhaltliche Aussagefähigkeit der Partizipien ebenso wie ihre strukturellen Möglichkeiten. Deshalb ist es notwendig, sowohl die Fügungsweisen als auch die in dem Fachtext realisierten Grundbedeutungen dieser Formen näher zu betrachten.

Wir untersuchten einfache anteponierte als auch postponierte Attribute anhand von Belegen aus dem Gebiet der Werkstoffkunde. Im folgenden soll insbesondere das partizipiale Attribut erörtert werden, das für die Sprache der Technik - wie bereits erwähnt - von großer Bedeutung ist. Bei einfachen partizipialen anteponierten Attributen können nach der Form des Kerns drei Arten unterschieden werden:

- Partizip I (Partizipium Präsens),